

Phantasterei zu erkennen; bei allem Reiz der Form erliegt seine Poesie der Morbidezza. So viel war durch Lamartine's Auftreten klar gestellt, daß zwischen dem revolutionären Classicismus und der noch unter christlicher Devise marschirenden Romantik der Entscheidungskampf nothwendig sei. Zwar Victor Hugo (gest. 1883) und die *Muse française* hielten sich noch abseits. Ersterer fand mit seinen Odes (1822) und den Odes et Ballades (1824) trotz der hier schon hervortretenden Gedankenantithesen und hohen Formvollendung nur in den ihm gemogenen monarchistischen und religiösen Kreisen Eingang. Gegen das Jahr 1827 waren die Dichter der *Muse française* zerstreut; die Zeit und die Unzulänglichkeit ihrer Bestrebungen hatten das Band zwischen ihnen zerschnitten. Um Victor Hugo hatte sich indeß ein neuer Kreis gebildet, welcher hauptsächlich durch die in dessen beiden Romanen *Han d'Islande*, *Bug Jargal* (1823 und 1825) veruchte Darstellung des Schaurigen und Ungeheuerlichen angezogen war. Er selbst schrieb damals ein Drama *Cromwell*; es fiel zu lang aus, um aufgeführt zu werden, und so ließ er es mit einer „Borrebe“ (1827) drucken, welche von dem ihn umgebenden Kreise, dem „Cénacle“, als Manifest der Romantik bezeichnet wird. Die Gährung in den Gemüthern hatte eine seltsame Spannung erreicht; der Schlachtruf „Classicismus oder Romantismus“ hatte so viele Kreise ergriffen, daß Baour-Lormian in *Le Classique et le Romantique* ihn auf die Bühne brachte, und zwar den Classifier als Ehrenmann, den Romantiker als Industriemitter. Schlimmer noch waren der Canon d'alarme und immer neue Abgeschmacktheiten, die 1829 so weit gingen, daß die „Classifier“ Karl X. um Ausschluß jedes romantischen Stückes von der Bühne ersuchten. Diese leidenschaftlichen Anfeindungen wirkten auf die Anfänge der schulgerecht romantischen Poesie wenig günstig. Um indeß ihre Entwicklung zu verstehen, ist die Kenntniß der anderen Ideenströmungen nothwendig, welche dieselbe beeinflussten.

3. Während noch auf dem Felde der Poesie der Kampf zwischen Pseudoclassicismus und Romantik eine Entscheidung zwischen Christenthum und Revolution herbeizuführen suchte, hatten schon Männer, welche die Sachlage durchschauten, eine Wendung der Dinge herbeigeführt. In der richtigen Erkenntniß, daß die Romantik die Mehrzahl der Geister beherrschte, suchten sie die romantische Geistesrichtung selbst der Revolution dienstbar zu machen und stellten vollkommene Denk- und Pressefreiheit als Consequenz der zu erringenden politischen Freiheit hin. Dieß war das Programm einer Anzahl von Schriftstellern, welche mit Beginn des Jahres 1824 um den demissionirten Professor Pierre Dubois sich sammelten und im Globe ihren Mittelpunkt suchten. Diese Zeitschrift, welche nie ihre Herstellungskosten deckte, richtete sechs Jahre

hindurch mit immer steigendem Erfolge alle Anstrengungen auf jenes einzige Ziel und erreichte es auch durch die geschickte Führung Dubois', später Remusat's und Duvergier de Hauranne's (seit 1828). Sainte-Beuve vertrat in derselben die Reform der romantischen Literatur, Damiron die Geschichte der Philosophie, Jouffroy den kühnsten Scepticismus (er kündigte in der ersten Nummer des Globe das Ende der Dogmen an), Duchâtel die politische Oekonomie, Vitet die Kunst, Ch. Magnin die literarischen Fragen, Remusat und Duvergier de Hauranne die Politik, Dubois bloß das Theater. Gleichzeitig wirkten für die Reform des Lehrern durch das Drama Guizot, indem er die Shakespeare-Üebersetzung von Letourneur neu bearbeitete, Villemain, Barante u. A., indem sie sich zur Herausgabe des Sammelwerks *Oeufs-d'oeuvres des théâtres étrangers* (1822) vereinigten. Die einheitliche Kritik, welche auf diese Weise geübt wurde, zeigte bald, wie sehr der neue liberale Romantismus dem wirren, unklaren Zeitgetriebe überlegen war. Der neuen Concentrirung liberaler Kräfte schufen gleichsam eine officielle Vertretung die glänzenden Triumvirn Guizot-Villemain-Cousin, die in den Jahren 1827 und 1828 ihre aus politischen Ursachen suspendirten Vorlesungen an der Sorbonne nun als die siegreichen Repräsentanten der Denk- und Redefreiheit wieder aufnahmen, und deren einzelne Vorträge wegen stets steigenden Beifalls von Seiten der Opposition fast die Bedeutung politischer Ereignisse hatten. Obwohl nämlich die Zusammensetzung des Triumvirats eine rein zufällige war, so war doch die gesammte Lehrthätigkeit von dem einen Bestreben geleitet, der politischen Opposition einen Hintergrund in der Geschichte und der Philosophie zu schaffen und sie im Namen der Wissenschaft als legitim hinzustellen. Abel Villemain (gest. 1870) war einer der ersten, welche die tiefere (jetzt längst unzulängliche) Würdigung der mittelalterlichen Literatur (*Tableau de la littérature du Moyen-âge*, 1830), die strengere Beurtheilung der Literatur Voltaire's und Rousseau's (*Tableau du XVIII^e siècle*, 1827—1829) anbahnten: beides auf Grund der vergleichenden Literaturforschung im Gegensatz zu der in den akademischen und classisistischen Kreisen herrschenden Anschauung. Noch wirksamer waren sein *Cours de littérature française* (1828—1830), der Wortlaut seiner seit 1822 gehaltenen Vorlesungen. Nach der Revolution von 1830 führte Villemain als Unterrichtsminister Jahre lang den Kampf gegen die in der Charta verheißene Unterrichtsfreiheit; aus dieser Zeit stammt von ihm eine sehr beachtenswerthe *Préface* zum *Dictionnaire de l'Académie* (1835). Nach dem Staatsstreich (1851) gab er *Souvenirs contemporains d'histoire et de littérature* (1853), persönliche Erlebnisse seit 1815, heraus, ferner *Chateaubriand* (1857), *Pindare et la Poésie lyrique* (1859), nachdem er schon 1819 in der *Histoire de Cromwell*